

# Deutsche Hoffnung im Doppelpack

Sie waren zu Amateurzeiten die besten ihres Sports. In diesem Jahr greifen sie bei den Profis voll an. Die deutsche Serienmeisterin Caroline Masson und der Amateur-Europameister Stephan Gross sind die neuen deutschen Hoffnungsträger auf Europas Golfbühne. Wir trafen beide in Gross Heimatclub St. Leon-Rot

Das Interview führte Kolja Hause,  
Fotos: Stefan von Stengel

Das türkis-weiße Rauten-Muster im Outfit von Caroline Masson und Stefan Gross war am Tag des Interviews perfekt auf einander abgestimmt. Purer Zufall, wie uns die beiden später weis machen wollten...





**GOLFMagazin:** Vor Ihrer noch jungen Profilaufbahn haben Sie beide studiert. Viel zum Studieren sind Sie aber nicht gekommen oder?

**Stephan Gross:** Wie man es nimmt. In den USA kann man auf der einen Seite studieren und auf der anderen seine Golfkarriere vorbereiten. Ich war auf der Arizona State University. Das Studium selbst war nicht sehr anspruchsvoll. Wir durften von der Uni aus in Phönix auf allen Plätzen der Umgebung spielen, bei idealem Wetter und tollen Bedingungen. Wenn im Winter hier in Deutschland gar nichts mehr geht, sind die Plätze in Arizona in perfektem Zustand. Außerdem hat mich das Spielen im Team stark gefordert. Ich war auch mal eine Woche zum Trainieren auf der Oklahoma State University, eine kleine Uni, dafür hat Golf dort einen riesigen Stellenwert. Die haben sogar einen eigenen Golfplatz.

**Caroline Masson:** Das mag sein, aber ich selbst habe auf der Oklahoma State studiert – und das nicht lang. Das Studium war ein Scherz. Nur zeitintensiv, aber nicht besonders schwer. Mathe auf dem Niveau einer 11. Klasse, dafür aber jeden Tag zwei Stunden Hausaufgaben – stupides Runterschreiben. Den Sinn habe ich nicht verstanden. Die Zustände im Golfteam waren teilweise katastrophal. Gleich im 1. Semester wurde der Golfcoach gefeuert, im 2. Semester gab es einen neuen. Das wollte ich dann nicht mehr mitmachen und bin Profi geworden. →

**GOLFMagazin:** Das Klima ist einer der Gründe, warum so viele Profis den Winter in Arizona verbringen. Auch Martin Kaymer. Herr Gross, sie haben zusammen dort in einer WG gewohnt?

**Stephan Gross:** Inzwischen hat Martin eine eigene Wohnung in Arizona. Aber vorher hat er auch häufig bei mir geschlafen, richtig. Da haben wir dann jeden Tag zusammen trainiert.

**GOLFMagazin:** Hat er auch mal gekocht oder geputzt?

**Stephan Gross:** Zu der Zeit war auch meine Schwester Vanessa zu Besuch. Als wir dann nach dem Training heim kamen, stand das Essen schon immer auf dem Tisch. Perfekte Trainingsbedingungen.

**GOLFMagazin:** Sie beide sind 2010 Neulinge auf der europäischen Profibühne. Wie hart ist das erste Jahr wirklich?

**Stephan Gross:** Schon sehr. Während die Neulinge auf der US PGA Tour gleich als Rookie in fast jedes Turnier reinkommen, müssen wir in Europa Woche für Woche um unsere Teilnahme bangen. Speziell jetzt im Ryder Cup-Jahr, in dem alle Top-Spieler speziell in Europa Punkte sammeln wollen, sind die Startfelder meist sehr voll. Bei den nicht so großen Turnieren erfahre ich dann oft erst ein bis zwei Tage vorher, ob ich spielen kann oder nicht. Das ist auch für die Trainings- und Reiseplanung schwierig. Und da mein Start in die Saison mit vielen verpassten Cuts

eher schwach war, ist diese Situation natürlich hart. Dabei hätte ich schon viel besser spielen müssen, aber mit dem Putten gab es Probleme. Da merkt man schnell den Unterschied zwischen Training und Wettkampf. Putten ist eben Kopfsache. Und die langen Wettkampfpausen sind für die Spielpraxis absolutes Gift.

**GOLFMagazin:** Also liegt Ihr Fokus im Training jetzt auf dem Putten?

**Stephan Gross:** Ja. Am Anfang der Saison ließ mich noch mein Driver im Stich. Doch zuletzt habe ich kaum mehr ein Fairway verfehlt. Jetzt muss es nur noch auf den Grüns klappen. Und die Eisen müssen näher an die Fahne, damit das Putten leichter wird. Ich habe mir die besten der Welt beim Masters in Augusta vor dem Fernseher angesehen – von deren Putten bin ich noch weit entfernt. Speziell die ärgerlichen Drei-Putts muss ich verhindern. Mein Ziel ist es, die Tourkarte auch im nächsten Jahr zu behalten.

**GOLFMagazin:** Ihr Freund Martin Kaymer startete 2007 ebenfalls holprig in seine erste Saison, ist heute aber ganz oben angekommen. Motiviert Sie das?

**Stephan Gross:** Martins Entwicklung der letzten Jahre war genial. Ich hoffe auch bei mir auf eine Leistungsexplosion, so wie schon 2008, als ich Europameister wurde und anschließend auf der Challenge Tour Zweiter. Ich traue mir zu, gute Leistungen auch über Wochen zu zeigen. Der Knoten muss nur einmal platzen. Ich fühle die tiefen Runden.

Immer wenn ich auf einer Runde mal sehr gut liege, kommen mir kleine Fehler in die Quere. Vermutlich muss ich einfach nur mehr spielen.

**GOLFMagazin:** Spielt man als Profi auch mal vom Amateur-Abschlag?

**Stephan Gross:** Normalerweise tee ich meinen Ball von weiß ganz hinten auf, um es mir so schwer wie möglich zu machen. Doch manchmal, wenn ich mit meinem Trainer an den kurzen Eisen arbeiten möchte, gehe ich auch auf gelb. In meinem Heimatclub St. Leon-Rot habe ich von gelb schon 7 unter Par gespielt. Meine beste Runde vom Champions-Abschlag habe ich mit 8 unter Par beim Galleria Kaufhof Challenge Tour Turnier 2005 in der letzten Runde gespielt – hatte mit Bogey angefangen.

**GOLFMagazin:** Welches sind die größten Unterschiede zwischen dem Profleben und dem als Amateur?

**Stephan Gross:** Vom Alltag ändert sich gar nicht so viel. Ich trainiere nicht anders als vorher. Insgesamt mit dem Reisen ist es vielleicht ein wenig anstrengender geworden.

**Caroline Masson:** Speziell in Deutschland die vielen Termine und Gespräche. Man muss mit Sponsoren reden. Ich habe jetzt bei einer Vermarktungsagentur unterschrieben. Und dann vor allem die vielen Reisen. Früher im Nationalteam war man nie alleine, heute hat man viel mehr Verantwortung, muss sich um alles selbst kümmern.

**GOLFMagazin:** Wie sieht es auf der Tour aus mit Freunden? Wer hilft Ihnen?

**Stephan Gross:** Mit Martin ist das etwas schwierig. Der spielt oft in den USA und eher selten die Turniere, in denen ich starte. Viele Spieler kenne ich noch aus Amateurzeiten, und speziell mit den Spielern, mit denen ich letztes Jahr erfolgreich auf der Q-School gespielt habe, gibt es jetzt mehr Kontakt. Ich habe auch schon mit Marcel Siem und Markus Brier Proberunden gespielt. Es ist immer schön, wenn man auch mal etwas deutsch reden kann. Wir verstehen uns gut.

**Caroline Masson:** Mit Denise-Charlotte Becker bin ich sehr gut befreundet. Sie ist vor zwei Jahren Profi geworden. Wir trainieren beide bei Günther Kessler in Neuss. Auf der Tour hilft Sie mir ein bisschen. Aber ich muss wirklich sagen, alle Spielerinnen sind auf der Tour total nett auch zu uns Rookies. Ich habe mich da sehr gut eingefunden. Ich war echt überrascht, spätestens beim gemeinsamen Essen im Hotel spielt Konkurrenzkampf keine Rolle mehr.

**GOLFMagazin:** Ansonsten sind soziale Kontakte außerhalb des Tourlebens doch sicher schwierig?

**Stephan Gross:** Meine Freundin Chiara geht jetzt für drei Monate nach Australien. Das ist



Auf der Driving Range von St. Leon-Rot zeigten die beiden Neuprofis ihr komplettes Schlagrepertoire.



Caroline Masson mit dem Holz 3: Gelungener Abschlag unter den Augen von Gm-Redakteur Kolja Hause.

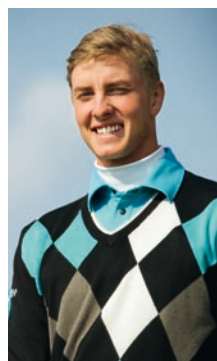
nicht schön. Auf der anderen Seite kann ich mich jetzt perfekt aufs Golf konzentrieren. Gerade in einer solch wichtigen Phase wie jetzt passt das gut.

**Caroline Masson:** Viel Zeit bleibt neben dem Golf nicht. Ich genieße es, zu Hause zu sein, Zeit mit meinen Freunden zu verbringen. Mein Freund Allan John spielt in St. Leon-Rot als erfolgreicher Amateur, will auch Profi werden. Dass sind drei Stunden Fahrtzeit von meinem Zuhause, aber wir versuchen uns so oft es geht zu sehen. Wir sind seit knapp einem Jahr zusammen. Dadurch, dass er auch Golfer ist, hat er mehr Verständnis für meinen zeitaufwändigen Beruf.

**GOLFMagazin: Ist Tiger Woods noch ein Vorbild?**

**Stephan Gross:** Absolut! Für den Golfsport gibt es niemanden, der wichtiger ist. Wer nach einer solch langen Pause und dem, was Tiger alles durchgemacht hat, bei den Majors so gut spielt, der ist unglaublich. Sein Privatleben geht uns nichts an. Aber als Golfer ist er nach wie vor ein Vorbild.

**Caroline Masson:** Ich habe in Sachen Golf kein Vorbild. Ich mag es nicht, jemandem nachzueifern. Auf den Sport bezogen, sehe ich mir gerne gute Sportler an, in jeglicher Sportart, um deren positiven Eigenschaften zu verinnerlichen. Zum Beispiel Roger Federer, ich finde die Art und Weise, wie er sich auf dem Tennisplatz verhält, unglaublich cool. Er ist ein echter Gentleman. Er hat immer den Willen zu gewinnen und lässt sich dabei aber nie so von seinen Emotionen leiten, wie ein Tiger Woods zum Beispiel. Tiger ist ohne Frage der beste Golfer der Welt, aber sein Verhalten auf dem Platz gefällt mir nicht. Ich finde auch Felix Magath toll, wie der mit der Presse umgeht. Der kann sich wehren und ist sehr souverän dabei.



## Zur Person Stefan Gross

- **Geboren:** Ludwigshafen, am 9. September 1987
- **Wohnort:** Leimen
- **Größe/Gew.:** 1,91 m/82 kg
- **Profi seit:** 2009; Hcp +5; begann das Golfspielen im Alter von 10 Jahren
- **Club:** GC St. Leon-Rot
- **Erfolge:** Erster Deutscher Einzel-Amateur-Europa-

meister; Rang 24 beim Finale der Q-School zur European Tour 2010; seit dieser Saison neben Martin Kaymer und Marcel Siem dritter Deutscher auf der European Tour; bestes Resultat 2010: Rang 15 bei der Estoril Open de Portugal.

## Im Bag von Stefan Gross

Ping i15 Driver mit 8,5 Grad Loft (von 8 Grad gebogen) und Aldila RIP 70 x-Stiff Schaft, Ping i15 Hybrid mit 18 Grad Loft (von 17 Grad gebogen) mit einem Aldila NV 85 x-Stiff Schaft, Ping S57 Eisen (2-9) mit Standart Loft und einem NS pro 1050 x-Stiff Stahlschaft (1/2 Inch länger; grüner Punkt), Ping Tour W Wedges mit 47, 51.5, 54 und 60 Grad Loft und einem NS pro 1050 x-Stiff Stahlschaft (1/2 Inch länger; grüner Punkt), Ping Redwood Anser Putter mit einem 35 Inch langen Stiff Schaft

**GOLFMagazin: Kann man den Schwung von Tiger kopieren?**

**Stephan Gross:** Nein, bloß nicht. Man kann es natürlich versuchen, aber jeder Golfer ist ja anders. Tiger z. B. ist deutlich kleiner als ich. Ich habe andere Vorteile und auch andere Nachteile. Ich arbeite mit dem, was ich habe. Tigers Schwung ist für mich zum Angucken einer der schönsten, die es gibt. Ich muss meinen Schwung täglich verbessern, und nur der muss funktionieren.

**GOLFMagazin: Und was ist mit Boris Becker, Herr Gross? Der stammt aus Leimen wie Sie?**

**Stephan Gross:** Wenn man sagt Leimen, sagt jeder sofort: Boris Becker. Das ist witzig. Sonst würde Leimen kein Mensch kennen. So kennt es jeder. Ich habe ihn noch nie persönlich kennengelernt, er ist auch nicht wirklich ein Vorbild. Meine Mutter kennt seine Mutter – in so einem kleinen Ort kennt man sich halt.

**GOLFMagazin: Sind die vielen Vor-schusslörbeeren vor Ihrem Profistart eher hinderlich gewesen?**

**Stephan Gross:** Nein. Ich bin der, der selbst am meisten von mir erwartet. Ich weiß, dass andere Leute schlecht über mein Spiel sprechen. Aber das stört mich überhaupt nicht. Erstens gebe ich nur was auf die Meinung von

Leuten, die mir wichtig sind, und zweitens weiß ich, dass ich für mein Spiel selbst verantwortlich bin.

**GOLFMagazin: Wer hilft Ihnen?**

**Stephan Gross:** Wichtig sind meine Eltern und mein Trainer. Meine Mutter Gudrun und meine Schwester Vanessa haben eine Management-Firma gegründet und die übernehmen im Moment alles für mich, buchen Hotels und Flüge. So kann ich unbekümmert spielen. Außerdem hat mein Trainer Ted Long von St. Leon-Rot großen Einfluss auf mich. Wir arbeiten zusammen seit ich 5 Jahre alt bin. Außerdem habe ich hier in Deutschland eine Menge Freunde, mit denen ich versuche, in meiner Freizeit so viel Zeit wie möglich zu verbringen – als Ausgleich zum Tourleben.

**Caroline Masson:** Derzeit kümmert sich meine Mutter um die Flüge, ich um die Hotelzimmer. Das macht nicht immer Spaß, gehört aber zum Touralltag. Das mache ich bestimmt auch noch, wenn ich zwei Turniere gewonnen habe. Ich behalte gerne den Überblick.

**GOLFMagazin: Sind die Herren-Preis-gelder im Vergleich zur Damentour gerecht?**

**Caroline Masson:** Die Herren-Preis-gelder finde ich in Ordnung, aber die der Damen nicht. Die Damen erhalten in Europa schon sehr wenig. Ich hoffe, da wird sich in Zukunft was ändern. Vielleicht tragen da einige erfolgreiche Spielerinnen zu bei, wie früher im Tennis eine Martina Navratilova, die für den Preisgeldausgleich mit Erfolg gekämpft hat. Dieses Jahr sind auf der LET schon mehr Turniere als 2009, teils mit angehobenem Preisgeld. Vielleicht macht man es den Spielerinnen in Zukunft ja leichter. Derzeit ist es finanziell schon nicht so einfach zu stemmen.

**GOLFMagazin: Wo hinkt der Vergleich zwischen Herren und Damen noch?**

**Caroline Masson:** Ein Beispiel ist diese Ballgeschichte auf der Range. Stefan erzählte mir, die Herren haben auf der Range bei den British Open die freie Ballwahl. Bei anderen Turnieren sind es oft Titleist ProV1-Bälle. Wir auf der Damentour sind schon froh, dass die Bälle neu sind. →

**GOLFMagazin: Wie schnell wird man als Golfprofi reich?**

**Stephan Gross:** Sobald man ein Turnier gewinnt. Das ist der Schlüssel. Man rutscht in eine andere Spielerkategorie auf der Tour, hat Startplätze und die Tourkarte für mehrere Jahre sicher. Mit dem neuen Bekanntheitsgrad schließt man auch neue, lukrativere Sponsorenverträge ab.

**Caroline Masson:** Bei uns auf der Ladies European Tour reicht ein Sieg nicht. In vielen Fällen ist auch eine komplette Saison nicht genug. Daher muss auch für mich das Ziel die LPGA Tour in den USA sein – nicht nur wegen des Geldes auch wegen der besseren Konkurrenz. Die guten Spielerinnen sind in Amerika. Ich hätte auch überlegt, da anzufangen, mich aber doch für Europa entschied,

wegen des gewohnten Umfeldes. Hat mit der Tourkarte ja auch ganz gut geklappt. Aber in zwei, drei Jahren sehe ich mich schon auf der US Tour.

**GOLFMagazin: Spielt Stephan Gross bald auch auf der US PGA Tour?**

**Stephan Gross:** Ich wollte früher auch immer in den USA spielen, dort sogar leben. Aber nachdem ich in den USA studiert habe, kann ich es mir nicht mehr vorstellen. Ich habe drüben zu schätzen gelernt, was ich hier in Deutschland eigentlich habe. Meine Heimat soll Deutschland bleiben. Ich könnte es mir einfach nicht vorstellen, so weit entfernt von den Menschen zu leben, die mir wichtig sind. Bei mir im Ort wohnt z. B. mein bester Freund, den ich schon als Baby kannte. Die

Amerikaner und das ganze Leben dort in den USA sind einfach oberflächlicher. So wie es der Martin macht, das ist auch mein Traum: Im Winter drüben trainieren, das ganze Jahr nur die großen Turniere dort spielen, und den Rest des Jahres in Europa verbringen.

**GOLFMagazin: Sind Ryder Cup und Solheim Cup ein Ziel?**

**Stephan Gross:** Wäre schon toll.

**Caroline Masson:** Ich war schon als Amateur-Spielerin beim Junior Solheim Cup dabei. Der richtige Solheim Cup wäre schon ein Ziel für mich. Der ist zwar ein paar Nummern kleiner als der Ryder Cup der Herren, aber eine tolle Möglichkeit, als Profi auch mal wieder im Team zu spielen und dann noch gegen die Amerikanerinnen. Dieses Jahr möchte ich mich aber erst einmal auf der Ladies European Tour etablieren, ein paar gute Ergebnisse erzielen, vielleicht mal um den Sieg mitspielen.

**GOLFMagazin: Ist das Spielniveau der Profitour deutlich höher als im Amateurbereich?**

**Caroline Masson:** Das würde ich auf keinen Fall sagen. Das Niveau auf der Ladies European Tour ist nicht so hoch, das ich mir Woche für Woche Sorgen um den Cut machen müsste. Die Top 10 der Amateurtourniere können problemlos auch bei den Profis vorne mitspielen. Die Schwedin Anna Nordqvist beispielsweise gewann gleich im ersten Jahr als Profi ein Major-Turnier. Bei den Damen werden die guten Nachwuchsspielerinnen auch immer jünger. Die spielen teilweise schon mit 13 oder 14 Jahren vorne mit.

**Stephan Gross:** Bei den Herren ist das anders. Die Dichte an guten Spielern ist im Profibereich ungleich größer. Das soll jetzt nicht arrogant klingen, aber bei den Damen ist der Unterschied zwischen Top-Amateur und Top-Profi nicht annähernd so groß, wie bei den Herren.



Lächeln für den Fotografen: Auch im Umgang mit den Medien haben Masson und Gross bereits Profistatus erreicht.



JuCad – das Original  
Handmade in Germany



[www.jucad.de](http://www.jucad.de)



Stephan Gross posiert gut gelaunt vor einem Foto seines Vorbildes: Tiger Woods.

**GOLFmagazin: Frau Masson, Ihre Karriere sollte deutschen Amateurinnen doch Hoffnung machen oder?**

**Caroline Masson:** Auf jeden Fall. Ich hoffe, dass es so ankommt.

**Stephan Gross:** Du bist ja aber auch nicht gerade die schlechteste Amateurin gewesen (lacht).

**Caroline Masson:** Ja, aber man sieht das immer wieder, das viele Amateurinnen den Sprung in die europäische Profispitze schaffen. Ich war immer schon recht konstant aber international auch nicht so erfolgreich (lacht ebenfalls). Wichtig ist, ganz entspannt zu bleiben. So bin ich als Amateur die Sache angegangen, so mache ich das als Profi.

**GOLFmagazin: Kann man nur so erfolgreich sein und gewinnen?**

**Caroline Masson:** Ich denke schon. Ein gewisses Selbstvertrauen gehört dazu, vor allem



## Zur Person Caroline Masson

- **Geboren:** Gladbeck, am 14. Mai 1989
- **Wohnort:** Gladbeck
- **Profi seit:** Dez. 2009; Hcp +4,8; begann das Golfspielen im Alter von 6 Jahren
- **Club:** GC Hubbelrath
- **Erfolge:** 7-fache Deutsche Meisterin, spielte im Junior Solheim Cup Team, Sieg

bei der Qualifying School 2009 im spanischen La Manga Club, beste Platzierung 2010: Rang 6 bei der Turkish Airlines Ladies Open

- **Statistik 2010:** Runden-schnitt: 72,3 Schläge, Dri-velänge im Schnitt: 213,5 m, Putts pro Runde: 30,8

## Im Bag von Caroline Masson

Ping i15 Driver mit 9,5 Grad Loft und einem TFC 100D Stiff Schaft, Ping i15 Fairwayholz Nr. 3 mit TFC 700F Stiff Schaft, Ping i15 Hybrid mit 17 Grad Loft und einem TFC 700H Stiff Schaft, Ping S57 Eisen (3-PW) mit Nippon 950 Regular Red CC Schäften, Ping Tour-W Wedges mit 52 und 58 Grad Loft, Ping Redwood Anser Putter

wenn man schon etwas erreicht hat. Man sollte sich natürlich nicht überschätzen. Ich glaube, das tue ich auch nicht. Ich bin da ganz realistisch. Wer sich versteckt, hat es schwer, aus der Masse auszubrechen.

**GOLFmagazin: Für Sie beide stand die Zukunft als Golfprofi bereits früh fest. Was, wenn es schief geht?**

**Caroline Masson:** Ich glaube, wir beide haben immer noch ganz gute Möglichkeiten abseits des Platzes. Viele andere Profisportler haben noch nicht einmal eine Ausbildung oder sonst irgendwas. Wir haben beide International Business studiert, zuvor das Abitur gemacht. Aufpassen muss man nur, wenn es mal nicht mehr so läuft, dass man dann recht-

zeitig den Absprung schafft. Nicht sechs, acht Jahre immer nur draufzuzahlen, und dann ist man irgendwann 30 und hat nichts.

**Stephan Gross:** Ich habe mir letztes Jahr mit 21 gesagt, was habe ich jetzt davon, wenn ich mein Studium jetzt nicht beende. Dann habe ich zwar in fünf Jahren einen Abschluss, aber ob der in Deutschland dann soviel zählt ist die andere Frage. So habe ich die Q-School mit 22 geschafft, nicht erst mit 26. Und was wäre, wenn ich es dann nicht beim ersten Anlauf schaffe? Das ist schon sehr praktisch, so wie das jetzt gelaufen ist.

**Caroline Masson:** Andersrum, wenn du das Studium beendest und dann fünf Jahre auf die Tour gehst, dann bist du auch soweit weg vom Studieninhalt, dass du es auch hättest bleiben lassen können.

**GOLFmagazin: Mit einer Abiturnote von 2,4 bzw. 2,5 wäre es für Sie beide in Deutschland mit der Studienplatzvergabe aber auch schwer geworden?**

**Stephan Gross:** Ja gut, hätte ich jetzt tatsächlich studieren wollen, dann hätte ich ja auch nicht so viel Golf gespielt. So viel wie ich weg war, kann ich sicherlich behaupten, dass ich sonst auch 1,8 geschafft hätte. Die letzten zwei Jahre waren ja unglaublich. Die nächsten zwei werden es hoffentlich auch. Vielen Dank für das Gespräch.



Wir fertigen Caddys aus:

Titan    Edelstahl    Carbon

# JuCad®

30 Jahre JUTEC Biegesysteme GmbH  
D-65549 Limburg, Tel.: 0 64 31-93 49-0, info@jucad.de